



Projekt Oberstufe

Lektionentafel Oberstufe 2012

Fragebogen zur Vernehmlassung des Vorschlags vom 21. Oktober 2009
zur Lektionentafel Oberstufe 2012

Im Folgenden finden Sie Fragen zur Lektionentafel. Die Lektionentafel mit Erläuterungen finden Sie auf www.schule.sg.ch (→ Volksschule → Unterricht → Schulentwicklung → Projekt Oberstufe → Oberstufe 2012).

Persönliche Angaben

Diese Angaben benötigen wir für die Bearbeitung des Fragebogens.

Absender/in	Daniel Baumgartner, Präsident KSH
Organisation / Team der Oberstufe	Konvent der Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen KSH
Kontaktperson für Rückfragen	Daniel Baumgartner
Strasse, Nummer	Bogenstrasse 83
PLZ/Ort	9230 Flawil
E-Mail	daniel.baumgartner@hpsflawil.ch
Telefon	071 394 16 00
Anzahl befragte Per- sonen im Team	Rückmeldungen von Teams AG aus SHP Vorstand KSH

Wir bitten Sie, bis zum **28. Februar 2010** den ausgefüllten Fragebogen per Mail an manuela.egger@sg.ch einzusenden. Bitte drucken Sie anschliessend einen Fragebogen aus und senden diesen unterzeichnet zusätzlich an folgende Adresse:

Bildungsdepartement des Kantons St.Gallen
Amt für Volksschule
Manuela Egger
Davidstrasse 31
9001 St.Gallen

Fragen zur Vernehmlassung des Vorschlags vom 21. Oktober 2009 zur Lektionentafel Oberstufe 2012

1) Wie beurteilen Sie die neue Lektionentafel insgesamt?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Bedingt durch bekannte Faktoren (Entwicklungsverzögerung, Leistungsfähigkeit im kognitiven Bereich) besuchen Schülerinnen und Schüler die Kleinklasse. Mit der nun vorgeschlagenen Durchlässigkeit möchte man etwas „gleich machen, was nicht gleich ist“. Anstatt auf die Schwächen und Fähigkeiten dieser Jugendlichen einzugehen, ignoriert man sie. Sie werden in ein System gezwungen, welches ihnen nicht entspricht.

Zielsetzung dieser Stufe ist unter anderem, dass die Jugendlichen nach der obligatorischen Schulzeit im Berufsleben gute, zuverlässige, selbständige Arbeitskräfte werden mit einer entsprechenden Selbstkompetenz und Sozialkompetenz. Nun sieht die Lektionentafel vor, dass genau diese Fächer drastisch gekürzt werden, welche sie für die Erreichung der Zielsetzung im Berufsalltag brauchen: Werken, Handarbeit, Gestaltung und Hauswirtschaft. Die vorgeschlagene Lektionentafel ist zu stark nach kognitiven Grundsätzen ausgerichtet. Die realistischen Berufswünsche unserer Stufe liegen im Pflegebereich, im Hauswirtschaftsbereich und in handwerklichen Berufen. Die Kleinklasse ist keine kleine Sekundarschule, sondern eine Kleinklasse mit genau definierten Bedürfnissen.

Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen sind mit der bisherigen Lektionenverteilung durchaus in der Lage, eine Attest- oder Anlehre zu bestehen. Durch die neuen Attestlehren wurde zwar in einigen Berufen das Niveau erhöht, doch die vorgeschlagene Lektionentafel für Kleinklassen entspricht den neuen Anforderungen zu wenig.

Aus diesem Grunde lehnen wir als Vorstand des Konventes diese Studentafel entschieden ab. Der Leitsatz Pestalozzis „Kopf - Hand - Herz“ wird mit dieser Lektionentafel definitiv „zu Grabe getragen.“

2) Wie beurteilen Sie die Verteilung der wöchentlichen Gesamtlektionenzahl (1. OS: 34 Lektionen, 2. OS 34 Lektionen, 3. OS: 31 Lektionen)?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Die Gesamtlektionenzahl sollten in der Verbindlichkeit definiert werden. Dies mit der Zielsetzung zur Einübung der Belastung im anschliessenden Berufsleben. Wir bezweifeln die Aussage, dass die Schulmotivation in der 3. OS grundsätzlich sinkend ist, denn genau die kognitiv schwächeren Schülerinnen und Schüler sehen in der 3. OS die Möglichkeit, sich in den verschiedenen Bereichen diese Kompetenzen noch anzueignen, welche für ihre Berufswahl erforderlich sind. Aus diesem Grunde wären auch die individuellen Förderstunden für die Berufswahl unerlässlich, zudem wurde das Angebot der Betreuung nach der obligatorischen Schulzeit (früher hiess dieses Angebot Stützunterricht) sehr gerne genutzt.

3) Wie stellen Sie sich zu der vorgeschlagenen Lektionsdotation (ohne Religion / Ethik und Kultur) für die einzelnen Fächer?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Wie schon in 1) beantwortet, präsentiert sich die Lektionentafel zu „sprachenlastig“. Nach unseren Erfahrungen gehört Französisch in den Bereich der Freiwilligkeit. Englisch aus dem Pflichtbereich in den Wahlfachbereich. Die frei gewordene Kapazität an Lektionen können durch Gestaltung/Werken/Hauswirtschaft genutzt werden.

(Siehe unsere Forderungen unter 11) Allgemeine Bemerkungen

- 4) **Wie stellen Sie sich zu der vorgeschlagenen Regelung, dass der konfessionelle Religionsunterricht einheitlich mit 1 Lektion dotiert, bzw. bei Nichtbesuch durch Ethik und Kultur zu kompensieren ist?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

keine

- 5) **Sind Sie einverstanden, dass die selbstständige Projektarbeit in den Pflichtbereich der 3. Oberstufe aufgenommen wird?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Nach unserem Verständnis fehlt die Definition der „Projektarbeit“, was ist damit gemeint und welche Zielsetzung der Projektarbeit zu Grunde liegt. Schon im Projekt „Volksschulabschluss“ (VSA) war die Projektarbeit ein zentrales Thema. Der Unterschied ist jedoch, dass die abnehmenden Schulen (Sekundarstufe II, Mittelschulen) und Lehrbetriebe ebenfalls involviert waren. Die Berücksichtigung dieser Schnittstellenthematik hätte den Vorteil einer zielgerichteten Definition der Projektarbeit beinhaltet. Auf diese Kompatibilität der Ressourcen mit den abnehmenden Schulen und Lehrbetrieben ist nicht zu verzichten.

Wir sehen absolut den Sinn einer Projektarbeit ein. Auf unserer Stufe wäre eine solche Vertiefungsarbeit in den handwerklichen Fächern angezeigt. Aber nach der vorgeschlagenen Lektionentafel würden die Grundlagen fehlen. Für die Kleinklassen würde die gültige Stundentafel diese Projektarbeiten zulassen ohne eine Änderung. Für die Kleinklassen soll die Projektarbeit im Hinblick auf die Berufswahl praktische Grundlagen beinhalten, eine „Projektarbeit-Show“ lehnen wir ab.

- 6) **Stimmen Sie dem Angebot der individuellen Schwerpunkte im 3. Oberstufenjahr zu?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Im Grundsatz können wir den individuellen Schwerpunkten in der 3. Oberstufe zustimmen. Dies jedoch unter den Voraussetzungen, die wir in der Frage 5, 2. Absatz dargelegt haben.

Für die Kleinklassen sollen die individuellen Schwerpunkte im Hinblick auf die Berufswahl praktische Grundlagen beinhalten. Wir gehen davon aus, dass auf unserer Stufe die Schwerpunkte bei der Gestaltung/Naturwissenschaften/Mathematik liegen.

- 7) **Ab Beginn des 2. Semesters des 1. Oberstufenjahres bis zum Ende des 1. Semesters des 3. Oberstufenjahres können die Schülerinnen und Schüler Vertiefungslektionen wählen. Wie stellen Sie sich dazu?**

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Die sogenannten „Liftkurse“ sind als Begabtenförderung für sehr gute Schülerinnen und Schüler, vor allem auf der Sekundarstufe gedacht.

Wir erachten auf unserer Stufe mögliche Vertiefungslektionen als Lektionen im individuellen Förderbereich.

Wir bevorzugen ganz klar das bisherige Modell der Unterrichtsdifferenzierung.

8) Sind Sie mit den vorgeschlagenen Dispensations-, bzw. Kompensationsmöglichkeiten einverstanden?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Aus der Praxis - also unserem Schulalltag - befürchten wir, dass sich eine Mehrheit unserer Schülerinnen und Schüler für eine Dispensation entscheiden. Das ist sicherlich nicht der Sinn einer Lektionentafel, dass sich die Mehrheit für die Ausnahmen entscheidet.

Englisch für die Kleinklasse:

Diese Lektionen gehören nach unserer Einschätzung in den Wahlfachbereich.

1. OS: 3 Lektionen
2. OS: 2 - 3 Lektionen
3. OS: 1 - 3 Lektionen

Französisch für die Kleinklassen

- Wird im Wahlbereich angeboten. Diese Sprache macht für den grossen Teil der Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen keinen Sinn mehr. (Bereits in der Primarschule Französisch, Mühe mit Deutsch als Muttersprache)
- im Französisch begabte Schülerinnen und Schüler der Kleinklassen können auch in diesem Fach gefördert werden.
- die frei gewordenen Lektionen werden für Gestaltung/Werken/Handarbeit und Hauswirtschaftslektionen eingesetzt

Zudem befürchten wir, dass durch die Möglichkeit der Kompensation der Schulalltag in der Planung und Durchführung zusätzlich erschwert wird.

9) Wie stellen Sie sich zu den vorgeschlagenen Angeboten im Wahlbereich?

Bitte wählen Sie eine Antwort aus:

++ + - --

Bemerkungen:

Die breite Auswahl an Wahlfächern schränkt die Jugendlichen schlussendlich in ihrer Berufswahl ein. Einerseits können sie nicht einschätzen, welche Fächer ihnen wirklich nützen, andererseits müssen sie ihren Berufswunsch im Verlauf der Lehrstellensuche oftmals dem Angebot anpassen. Nur in wenigen Fällen können die Jugendlichen jene Lehre starten, welche sie sich von Beginn an gewünscht haben.

siehe 11) Allgemeine Bemerkungen!

10) Welche Lösung bevorzugen Sie bei der Mindestzahl für die Durchführung eines Wahlfaches (ausser Latein)?

- Bisherige Regelung (im Minimum 8 Schülerinnen und Schüler oder 25% des Jahrgangsbestandes)
- Die Festlegung einer Mindestzahl soll in der Kompetenz der Schulträger sein.
- Eine andere Lösung, nämlich

Siehe Punkt 8, 9, 11

11) Allgemeine Bemerkungen:

- Nach diesem Vorschlag gibt es faktisch die Kleinklassen nicht mehr. Mit einer einheitlichen Lektionentafel möchte man etwas zusammenpassen, was nicht kompatibel ist in den Begabungen, in den Bedürfnissen und in der Zielsetzung.
- Mit Bedauern stellen wir aber fest, dass die neue Lektionentafel die Problematik der Kleinklassen nicht erfasst hat. Obwohl gemäss dem Zwischenbericht an den ER vom 5. 11. 09 von 71 Kleinklassen mit total 706 Schülerinnen und Schülern gesprochen wird, wird diese Minderheit einfach ignoriert und das Projekt baut „nur“ auf den Schülerinnen und Schülern in der integrativen Schulform (ISF) auf.
- Die Theorie sagt wohl, Kleinklassenschüler müssen mehr Leistungsfächer besuchen, um eher eine Attest- oder Anlehre zu bestehen. Diese Annahme können wir von der Basis jedoch keinesfalls unterstützen. Unsere Schülerinnen und Schüler haben auf der Primarstufe jahrelang erfahren, dass sie im Vergleich mit der Regelklasse in Bezug auf die Leistungsfähigkeit und Stoffmenge Defizite aufweisen. Ein zentrales Anliegen ist der Aufbau des Selbstkonzeptes, und dies geschieht auch sehr oft in den gestalterischen, handwerklichen und hauswirtschaftlichen Fächern. Die Jugendlichen machen die positive Erfahrung, dass sie etwas können und ihre Arbeit etwas wert ist. Wer mit einem gestärkten Glauben an sich selber eine Lehre angeht, wird sie eher bestehen als jemand der in zusätzlichen Lektionen mitkommt, wo er seine Schwächen hat.
- Dem „Nicht-Genügen“ in Bezug auf die kognitiven Erfolge und Fertigkeiten im Vergleich des schulischen Umfeldes (Peergruppen) und die Schnittstelle Schule - Berufsleben bedürfen einer grösseren Beachtung. Entwicklungspsychologisch befinden die Jugendlichen zur Selbstfindung durch die Pubertät in einer entscheidenden Phase. Ein niedergedrücktes Selbstkonzept hat negative Auswirkungen auf die Persönlichkeitsentwicklung, ist nicht förderlich für den Berufseinstieg und beeinflusst die Befindlichkeit im Erwachsenenleben eher negativ.
- **Wir fordern eine Aufstockung der Lektionenzahl in Gestaltung mit Werken, Handarbeit und Hauswirtschaft.**
- Wir stellen fest, dass der geübte Umgang mit dem PC in immer mehr Berufen eine wichtige Voraussetzung ist. Die Volksschule sollte diesem Wandel Rechnung tragen und gewisse Stufen stärken. Das Fach Informatik sollte darum auf die 2. & 3. Kleinklasse OS ausgeweitet werden (je 1 Lektion).
- Wir erachten den Stützunterricht (individuelle Betreuung) der Auszubildenden im Berufsleben als zwingend. Diese psychologische, schulische Betreuung war eigentliche für die Kleinklassen/Werkjahr eine Erfolgsgeschichte und wurde rege genutzt.
- Musik ist in allen Oberstufenjahren mit 1 Lektion zu dotieren.

Ort, Datum

Flawil, 5. Januar 2010

Unterschrift

Für die KSH

Daniel Baumgartner, Präsident